

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Er erscheint jeden Sonnabend.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 0,75 M.;
 bei freier Bezahlung durch den Briefträger
 ins Haus 12 Pf. mehr.
 Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
 unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
 vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
 (Vierhundert)
 Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
 Geschäftsanz. 40 Pf., Familienanz. 25 Pf.
 Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
 Redaktion und Expedition:
 Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
 Fernsprecher: Amt Alexander, Nr. 4720.

Nr. 59. 80 Berlin, Sonnabend, 16. November 1918. Fünfzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Ruhig Blut! — Sinein in die Organisation! —
 Lebensmittellieferung durch Arbeitgeber. — Allge-
 meine Rundschau. — Amtlicher Teil. — Literatur. —
 Anzeigen.

Ruhig Blut!

Seltener muß diese Mahnung anmuten in einer Zeit, da die Welt unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse steht, die sich je vollzogen haben, da Herz und Nerven jedes einzelnen denkenden Menschen in Mitleidenschaft gezogen sind. Aber wenn wir den Stopp verlieren, uns durch die Leidenschaften fortreißen oder den Verstand mit dem Gefühl durchgehen lassen wollten, würden wir nicht nur nichts erreichen, sondern die Spannung nur vergrößern, den Wirrwarr schlimmer machen. Darum nochmals: Ruhig Blut! Stopp hoch!

Es ist erst kurze Zeit her, da stand unser stolzes Deutsches Reich so fest in den Wurzeln, daß kaum jemand Zweifel hegte, es könnte einmal anders werden. Heute kratzt es in allen Fugen. Der Kaiser hat den Thron entlassen müssen, die deutschen Bundesstaaten haben sich als Republiken erklärt, Andererseits streben die Deutsch-Oesterreicher nach dem Anschluss an das Deutsche Reich. Wie sich unter diesen Umständen die deutsche Zukunft gestalten wird — wer will das heute sagen!

Die erste deutsche Volksregierung, die sich auf das Vertrauen der Mehrheitsparteien des Reichstages stützte, ist abgetreten. Eine rein sozialistische Regierung, mit dem Abacordneten Ebert als Reichskanzler an der Spitze, ist ihr gefolgt. Diese Umwälzung ist leider nicht ganz ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Was weiter werden wird, ruht noch dunkel im Schoße der Zukunft. Jedenfalls in nächster Zeit werden die Wahlen für die Nationalversammlung, d. h. Neuwahlen für den Reichstag stattfinden, von deren Ausfall das weitere Geschick unseres jähver geprüften Volkes abhängen wird. Denn es darf doch angenommen werden, daß, gemäß den Grundzügen der Demokratie, die Gestaltung unserer politischen Verhältnisse sich nach dem Bortum der vom Volke erwählten Vertretung vollziehen wird.

Auf alle diese Dinge gehen wir heute nur andeutungsweise ein. Das Herz ist zum Ueberlaufen voll, man möchte viel mehr sagen. Aber es ist besser, wenn eine gründlichere Würdigung der weltgeschichtlichen Vorgänge dieser Wochen auf eine ruhigere Zeit aufgespart wird. Und in all diese Aufregung fallen nun noch die Waffenstillstandsbedingungen der Entente. Jedem wahrhaften Vaterlandsfreunde frampft sich beim Lesen derselben das Herz zusammen, und der Gedanke drängt sich auf, wie werden da die Friedensbedingungen aussehen, zu denen wir uns werden verstehen müssen!

Und trotzdem sollen und müssen wir ruhiges Blut behalten. Fürwahr, eine harte Zumutung, aber sie muß erfüllt werden, so schwer es uns auch fallen möge. Vor allen Dingen gilt es jetzt, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Den Anordnungen, die von der gegenwärtigen Reichsleitung und den örtlichen Behörden nach dieser Richtung hin getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten. Alle Maßnahmen, die diesem Zwecke zu dienen geeignet sind, müssen nach besten Kräften gefördert werden. Wo unsere Kollegen zur tätigen Mitwirkung herangezogen werden, müssen sie sich zur Verfügung stellen. Das Wohl und die Sicherheit des Vaterlandes im Innern zu sichern, ist jetzt mehr denn je Pflicht jedes denkenden Deutschen. Alle anderen Rücksichten haben zu schweigen.

Ebenso wichtig ist es, daß auch unser Wirtschaftsleben so schnell wie möglich wieder in geordneten Bahnen läuft. Die nahe bevorstehende Demobilisation wird, wie an anderer Stelle näher ausgeführt wird, ohnehin die Schwierigkeiten bergehoch aufklimmen. Sie würden unüberwindlich werden und geradezu verhängnisvolle Folgen zeitigen, wenn die aus dem Felde demütigenden auf ein Chaos stießen. Das muß unter allen Umständen verhütet werden. Sobald sich also Gelegenheiten bietet, die Arbeit fortzuführen, muß dies geschehen. Jede Unterbrechung muß nach Möglichkeit vermieden werden. Es mag hier und da durch den Gang der Entwicklung verbitterte Freire geben, die die Dinge laufen lassen möchten, wie sie eben laufen, um damit einen Beweis zu schaffen, daß unter dem jetzigen System nicht zu wirtschaften sei. Eine solche Taktik würde sich gegen das ganze Volk richten und kann nicht gebilligt werden.

Vor allen Dingen muß alles daran gesetzt werden, daß die Lebensmittelzufuhr nicht gestört wird. Zu den schon vorhandenen Schwierigkeiten sind neue gekommen. Die Hämmung der belebten Gebiete erfordert ungeheures Wagenmaterial. Von unseren Beständen sollen wir aber an die Entente 5000 Lokomotiven und 150 000 Waggons abtreten. Was das für die Ernährung des Volkes bedeutet, kann sich jeder Reine an den fünf Fingern abzählen. Leider läßt sich auch die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß in manchen landwirtschaftlichen Kreisen die Reizung zur pünktlichen Ablieferung der Nahrungsmittel unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch geringer geworden ist. Man wird vielleicht hier und da auf passive Resistenz stoßen. Nach dagegen muß mit allen Mitteln der Aufklärung gearbeitet werden. Die ungehörte und regelmäßige Zufuhr von Lebensmitteln nach den großen Städten und Industriezentren ist eine lebensnotwendige Arbeit für unser Volk. Jede Störung würde geradezu eine Katastrophe, die Hungersnot herbeiführen, und am meisten würde darunter natürlich die minderbemittelte Bevölkerung zu leiden haben. Welche weitere Folgen das nach sich ziehen würde, läßt sich kaum ausmalen. Wo also etwas getan werden kann, um den regelmäßigen Lebensmittelverkehr zu fördern, da muß es geschehen. Wo man unsere Kollegen heranzieht, um die Verlorung der Bevölkerung in gerechter Weise sicherzustellen, da müssen sie freudig ihre Hilfe gewähren und tatkräftig mit Hand anlegen.

Und endlich darf unsere Organisation nicht vergessen werden, unter deren Schutz wir uns so oft haben bergen können und die uns gerade in der Zukunft bitter not tun wird. In dieser hochernsten Zeit unsern Kollegen und Kolleginnen ein besonderes Kapitel über die Notwendigkeit der Organisation und den Segen, den die Deutschen Gewerksvereine bisher gestiftet haben, zu lesen, erscheint uns überflüssig. Was unter den obwaltenden Verhältnissen darüber gesagt werden muß, das ist aus dem folgenden Artikel zu ersehen. Mit Anspannung aller Kräfte gilt es jetzt, das Schiff der Organisation um die gefährlichen Klippen herumzubringen, die seinem Lauf entgegenstehen. Es wird gelingen, wenn wir alle auf dem Posten bleiben, Ruhe und Besonnenheit wahren und den kommenden Dingen klar und fest entgegenzuhauen.

In diesen ereignisreichen Tagen hat der Geschäftsführende Ausschuss des Verbandes natürlich die Hauptleitungen der Gewerksvereine mehrfach zu Beratungen zusammenberufen, um an den Vorgängen in unserem öffentlichen Leben Stellung zu nehmen. Als ein Ergebnis dieser Beratungen veröffentlicht er folgenden

Aufruf.

Mitglieder der Deutschen Gewerksvereine!

Das deutsche Volk durchlebt jetzt die schwerste Zeit seit Ausbruch des Krieges. Es steht mitten in der gewaltigsten Revolution. Eine völlige Umwälzung hat sich vollzogen, die in ihrer Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Jeder Tag, jede Stunde bringt neue Ereignisse, deren Folgerichtigkeiten in ihrer Tragweite nicht zu übersehen sind.

Jetzt ist es Pflicht jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, den gegebenen Verhältnissen zunächst Rechnung zu tragen und alle Maßnahmen tatkräftig zu unterstützen, welche geeignet sind, Ruhe und Ordnung zu schaffen, das Wirtschaftsleben wieder in friedliche Bahnen zu lenken und vor allen Dingen die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Den Anordnungen der gegenwärtigen Reichsleitung und der örtlichen Behörden muß deshalb unbedingt Folge geleistet werden. Wo Kollegen zur Mithilfe aufgefordert werden, müssen sie sich zur Verfügung stellen.

Weiter gilt es, unsere Organisation unter allen Umständen hochzuhalten. Hat sie die Stürme des Krieges überdauert, muß sie auch über die jetzige Krise hinweggebracht werden. Das wird uns gelingen, wenn jedes Mitglied daran denkt, daß wir die Organisation gerade über die nächste Zukunft nicht entbehren können. Darum, Kollegen und Kolleginnen, schließt die Reihen fester, rückt enger aneinander und sorgt überall für Einigkeit und Zusammenhalt.

Alles für das Vaterland und die Organisation!

Der Geschäftsführende Ausschuss des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Gustav Hartmann. Rudolf Klein.
 Leonor Lewin. Franz Reustedt.

Sinein in die Organisation!

Mit voller Gewissheit kann jetzt angenommen werden, daß wir in absehbarer Zeit Frieden haben werden. Dann folgt eine Zeit der Uebergangswirtschaft, wie man die Periode genannt hat, die uns allmählich wieder zu normalen Verhältnissen hinüberleiten soll. Das Maß der Schwierigkeiten, welche diese Uebergangszeit notwendig im Gefolge haben muß, läßt sich nicht genau feststellen. Aber darüber ist man sich völlig klar, daß gewaltige Aufgaben zu lösen sind, an deren Erledigung ohne Mithilfe der bewährten Arbeiterorganisationen nicht gedacht werden kann. Denn die hier und da vertretene Ansicht, die Kriegswirtschaft werde sich ebenso schnell und leicht in die Friedenswirtschaft umstellen lassen, wie es umgekehrt nach Ausbruch des Krieges der Fall war, ist irrtümlich. Wie die Verhältnisse sich gestalten werden, wird sich die Demobilisation viel schneller vollziehen, als die Einberufungen erfolgt sind. Das Material für die Wiederaufnahme vieler Betriebe aber wird fehlen, sowohl was die Maschinen wie die Rohstoffe anbelangt; dazu Millionen von Männern, die aus dem Felde heimkehren, die arbeiten wollen und arbeiten müssen, wenn sie sich und ihre Familien ernähren wollen. Zu welchen Zuständen müßte es da führen, wenn nicht systematisch und planvoll gearbeitet, wenn nicht eine straffe Organisation dabei durchgeführt würde! Denn der Wunsch, die alte Arbeitsstelle wieder einzunehmen, wird sich nur in bescheidenem Maße erfüllen lassen, einmal weil

wend des Kriegs gleichfalls zwangsweise gerufen hat, zu beschließen haben. Ferner werden erhebliche Mittel erforderlich sein.

Was von den Behörden gesagt wird, kann man unterschreiben. Das übrige gilt nicht nur für das Eisen- und Stahlwerk Hocht, sondern entsprechend für die gesamte Großindustrie. An Mitteln kann es ihr kaum fehlen; der Krieg hat ihnen genug eingebracht.

Die Zunahme der Frauenarbeit in Frankreich charakterisiert eine vor kurzem veröffentlichte Erhebung des Arbeitsministeriums, die sich auf 52 000 Privatbetriebe, die vor dem Kriege 1 524 000 männliche und weibliche Arbeiter beschäftigten. In diesen Betrieben waren vor dem Kriege 487 000, im August 1914: 199 000, im Juli 1915: 419 000, im Juli 1916: 550 000, im Januar 1917: 601 000, im Juli 1917: 627 000 Frauen tätig. Am stärksten vertreten sind die rauen in der Textilindustrie mit 183 239 Arbeitskräften, obgleich die Frauenarbeit hier im Vergleich zur Vorkriegszeit um 4 v. H. zurückgegangen ist. In der Metallindustrie waren vor dem Kriege in den kontrollierten (privaten) Betrieben 18 815 Frauen tätig. Im Juli 1915 waren es schon 64 479, im Juli 1916: 118 331 und im Juli 1917: 171 700. Die Zunahme beträgt hier also 152 885 oder 813 v. H. Ueber die Zahl der in der gesamten Munitionsindustrie (privaten und Staatsbetrieben) beschäftigten Frauen veröffentlicht der Bericht nur Verhältniszahlen; danach kamen im Juli 1915 auf 100 Beschäftigte 11,25 Frauen, im Juli 1917 jedoch 24.

Mit Kriegsbeginn wurden auch in Frankreich die Arbeiterschutzbestimmungen außer Kraft gesetzt, in Bezug auf die Frauen insbesondere die Bestimmungen der Arbeitsdauer und der Nachtarbeit. Die schweren Folgererscheinungen der Beibehaltung des Arbeiterinnehmers voranliefen den Munitionsminister, die Nachtarbeit junger Mädchen unter 18 Jahren zu verbieten. Für weibliche Arbeiter von 18-21 Jahren soll sie nur ausnahmsweise und für kurze Zeit erlaubt sein. In den 787 Betrieben, die an den Erhebungen über die Frauenarbeit beteiligt waren, wurden 164 267 Frauen beschäftigt, von denen 58 784 regelmäßig Nachtschicht hatten, das sind 35 v. H. Die Staatsbetriebe fehlen auch hier. Die Dauer der Nachtschicht betrug 9 bis 12 Stunden.

Ämtlicher Teil.

Verzeichnisse
des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine (D. D.).
Quittung über eingelangte Beiträge im Monat
Oktober 1918.

Bauhandwerker: Berlin III. 247, Königsberg 468, Bismarck 325, Metzger 665, Bismarck 676, Finken 29, 21, Ullm 5, 07, Brauer: Breslau 9, 54, Bildhauer: Breslau 6, 50, Landsberg 20, 02, Fabrik- und Handarbeiter: Bergheim 6, 24, Berlin II 1, 17, Berlin III 0, 78, Brandenburg 9, 23, Samendorf 1, 43, Neubalduin 14, 04, Pätz 10, 92, Nottausen 5, 98, Stettin-Bredow 2, 88, Nr. 2504 4, 68, Frauen und Mädchen: Danzig 13, 52. **Gemeindefürsorge:** Berlin II 9, 23. **Kaufleute:** Berlin Nr. 2993 1, 17. **Randierer:** Rottorf Nr. 3192 0, 96. **Wasser, Radierer:** Berlin I 15, 26, Berlin III 9, 88, Cöpenick 11, 18, Demmin 0, 96, Eberfeld 13, 00, Gera 1, 69, Königszell 7, 41, Raumburg 7, 41, Saarbrücken 3, 90, Worms 7, 02, Zeitz 10, 40, Zittau 4, 48, Worms Nr. 1811 1, 04. **Metallarbeiter:** Aichersleben 8, 19, Berlin V 15, 64, Geislingen 2, 60, Göttingen 10, 79, Osnabrück 3, 77, Mathenow 12, 75, Worms Nr. 2299 0, 78, Nr. 3088 Schulz 1, 18. **Verlagsarbeiter:** Althaldensleben 23, 62, Altmasser 22, 19, Fürstberg 2, 88, Köpenick 4, 16, Königszell 20, 93, Rudolstadt 8, 45, Sophienau 4, 68, Tiefenfurt 3, 12, Walsburg 4, 29, Wittenberg 1, 80, Treßelt Nr. 1762 2, 08, Jabel Nr. 769 1, 04, Kemmerer Nr. 1135 1, 56, Reibig Nr. 374 4, 68, Sommer Nr. 512 0, 78. **Schneider:** Berlin 32, 17, Breslau I 22, 67, Dresden 4, 68, Eberbach 7, 41, Eberfeld 3, 25, Erfurt 31, 98, Erlangen 7, 54, Götting 9, 10, Greifswald 6, 27, Sagen 12, 48, Jena 6, 80, Königsberg 5, 46, Rignitz 1, 69, Rumbach 4, 55, Weizsäcker 11, 44, Raumburg 4, 29, Reutdorf a. S. 3, 33, Rudolstadt 6, 83, Rathenow 12, 45, Straßburg 23, 78, Weizsäcker 20, 25, Worms 3251 0, 78, Zweibrücken 6, 76. **Schuhmacher und Lederarbeiter:** Bautzen 7, 54, Berlin I 59, 43, Berlin-Nord 9, 75, Eberach 29, 77, Breslau 8, 97, Bromberg 11, 31, Burg 2, 88, Cütrin 2, 99, Erfurt 11, 96, Frankfurt a. O. 8, 45, Franfurt 7, 93, Greifswald 6, 37, Halle 7, 05, Leipzig 1, 82, Randel 17, 70, Königsberg 4, 29, Sagan 29, 87, Mühlheim-Saarn 5, 33, Raumburg 7, 98, Reutdorf 14, 04, Radebeul 4, 37, Birnbaum 109, 41, Rotten 11, 67, Rottum 9, 10, Rottum 37, 54, Stettin 4, 68, Ullm 4, 94, Weizsäcker 41, 62, Worms 11, 83, Zeitz 1, 96, Nr. 3402 2, 34, Nr. 1220 3, 30, Nr. 975 0, 30. **Textilarbeiter:** Berlin 9, 24, Chemnitz 22, 36, Gertsbirg 0, 89, Erlangen 17, 04, Gabel 8, 64, Großenhain 5, 59, Guben 3, 64, Seelitz 1, 89, Seelitz 42, 90, Hof 3, 30, Mühlberg 13, 91, Nürnberg 7, 15, Sagan Nr. 1692 1, 17, Zeitz 13, 91, Tannhausen 6, 50, Schwarzenbach 11, 87, Weizsäcker 3, 32, Pilsener Nr. 5383 5, 39. **Dücker:** Dittelsdorf 34, 58, Gumbrecht 10, 79, Jägerhof 7, 57, Mathenow 23, 62, Witten 1, 69, Witten 6, 50, Witten, Erlang.

1.04. Dören Nr. 250 1.04. Schipper Nr. 2471 1.02. Zigarren- und Tabakarbeiter: Sagen 7, 02, Bismarck 6, 76, Fingling Nr. 5377, 5378 6, 37. **Landarbeiter:** Zeitz 27, 82, Raumburg 3, 12, Radebeul 22, 75. **Haupthaus:** Nr. 3288, 5051 7, 54, Mäzger-Berlin 6, 37. Summa März 1925, 26.

Berlin, den 6. November 1918.

R. Klein, Hauptkassierer.

Literatur.

Eingegangene Bücher und Broschüren
Zum sozialen und moralischen Wiederaufbau des Volkes nach dem Kriege. Erwägungen eines Neutralen. Von Dr. F. Rad, Redakteur und Generalsekretär des Deutschen Katholischen Volksvereins. Preis 1.— M. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. W. Gladbach.

Im Volksvereins-Verlag, W. Gladbach, sind erschienen:

Die Fabrikstatistik. Bücher für das werktätige Volk und die 10er-tägigen Jugend in alphabetischer und sachlicher Ordnung, mit Bemerkungen über Inhalt und Brauchbarkeit für einzelne Lesgruppen. Zusammengefaßt vom Generalsekretariat des Vorkommens-Vereins. Preis 50 Pf.

Das häusliche Glück. Ein Büchlein für Frauen und Mütter. Herausgegeben vom Verband „Arbeiterwohl“. Mit Nachtrag: „Was uns der Krieg für die Hauswirtschaft gebracht hat“. Preis 1.— M.

Lebensführung. Eine Anleitung zur Selbsterziehung für die weibliche Jugend. Von A. Reinen. Kart. 1.— M., Gebundenband 2.— M.

Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1915. (16. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt.) Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt. Abteilung für Arbeiterstatistik. Seitenpreis 3,80 M. Carl Heymanns Verlag, Berlin.

Gaus, Garten, Feld. Bereinigt mit: Der Garten. Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, nebst den Beilagen Tiergärtner und Tierfreund. Familie und Gaus. Seite 13/17. Monatlich 2 Hefte. Preis vierteljährlich 1,25 M. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Schwerliche Maßnahmen zur Arbeitsvermittlung im Kriege. Herausgegeben vom Büro für Sozialpolitik.

Die Neuordnung der deutschen Finanzwirtschaft. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik von Dr. Heinrich Gerber, Geh. Regierungsrat und Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Berlin. Dritter Teil. Aussprache in der Sitzung des Ausschusses vom 17. April 1918 zu Berlin. Verlag von Duncker u. Humblot, München und Leipzig.

Anzeigen-Teil.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2 %** **Schikanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4 1/2 %** **Schikanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden. Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der **früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Gavenstein. v. Grunow.

Aktenregister für Arbeitersekretariate.

In übersichtlicher Weise eingerichtet zur Eintragung der angelegten Akten. Unentgeltlich für jedes Arbeitersekretariat und jede Kreis- und Bezirksstelle der Deutschen Gewerksvereine. Dauernder Heberfeld über den Verlauf der behandelten Fälle. Nr. 1 für 100 Akten Preis 3,00 Mark

Nr. 2 " 500 " 8,00

Außerdem empfehlen wir wiederholt:

Eintragungsbücher für die Statistik

Form. D Nr. 1 für etwa 200 Auskünfte 1,50 M.

Form. D Nr. 2 " 500 " 3,00

Form. D Nr. 3 " 1000 " 5,00

Formulare für Unfall- und Invalidenfällen.

Form. A für Verunfallungsschriften | 25 Stk.

Form. B " Returs- bzw. Revisionschriften | 1,50 M.

Personalienfragebogen.

Form. C. 50 Stk. 1,50 M.

Verfendung nur gegen Voreinsendung des Betrages an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin Greifswalderstraße 221/222.

Der Gewerksverein
Jahrgang 1917
auf feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbands-
genossen und Vereinsbibliotheken
5, sonst 7 Mark
bei vorheriger Einsendung des Betrages.
NB. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.